

Österreichpremiere!

The Madrid Connection (ESP/2007)

Autor/Regisseur: Justin Webster; Dauer: 89min; eng. OV.



"The Madrid Connection" ist ein bewegender filmischer Countdown zum wohl schlimmsten Terroranschlag auf europäischem Boden (Madrid, 11.März 2004 - 191 Tote und 2000 Verletzte).

Die beiden Haupttäter Sarhane ben Abdelmajid Fakhed und Jamal Zougam sind der Mittelpunkt des Filmes, denn ihre unterschiedliche Herkunft und Sozialisation ist erstaunlich. Sarhane war ein gemäßiger muslimischer Student und Jamal im Kontrast dazu ein Flüchtling aus Marokko, der sich als brutaler Drogendealer, Süchtiger und Zuhälter in Madrid einen Namen gemacht hat.

Mit dem Fokus auf jedes Detail zeichnet der Film den Weg des ungleichen Paares, das sich schließlich in einer Moschee in Madrid über den Weg gelaufen ist, nach. Beide Männer sind aus jeweils unterschiedlichen Gründen bereits durch die Polizei observiert worden, doch scheinbar erst nach dem Anschlag fügten sich die Puzzleteile für die Ermittlungsbehörden zusammen.

Dass die beiden Haupttäter sich dann kurz vor dem Polizeizugriff Wochen nach dem Anschlag selbst in die Luft gesprengt haben ist ebenso bedrückend wie die Auswirkungen ihrer Taten. 29 andere Personen standen im Prozess 2007 in Spanien vor Gericht - ein weiterer Fokus des Films.

www.jwproductions.tv

Mit besonderem Dank an Justin Webster für die Genehmigung des Screenings!

nächste agit.DOC Termine:

Mi. 30.04.2008 – Ludicrous Diversion + 7/7 Release 6 (UK/2006)

Mi. 18.05.2008

Hier nun eine Reihe weiterführender Artikel zu den Terroranschlägen in Madrid – Zusammengetragen vom Online-Magazin des Heise Verlages Telepolis, wo in den letzten Jahren die im deutschen Sprachraum wohl umfangreichste und kontinuierlichste Berichterstattung zu finden war:

<http://www.heise.de/tp/r4/html/such.html?T=madrid+m%E4rz+2004&ok.x=0&ok.y=0&ok=Suche+starten>

Acht Freisprüche im Prozess zu Madrider Anschlägen

Ralf Streck 31.10.2007

Zu den Freigesprochenen gehört auch der angebliche Drahtzieher, während das Verfahren für die Spitzel nahezu glimpflich ausgeht

Überraschend sind heute acht Freisprüche im [Prozess](#) (1) zu den islamistischen Anschlägen in der spanischen Hauptstadt gefällt worden. Bei den schwersten Anschlägen in Europa hatten die Täter am 11. März 2004 Bomben in vier Pendlerzügen in Madrid gezündet, 191 Menschen wurden getötet und mehr als 1.800 verletzt. Ein Richter hatte im Vorfeld angedeutet, dass das einstimmige Urteil des Nationalen Gerichtshof überraschen werde. Aufgeklärt ist vieles noch immer nicht.

Niemand rechnete tatsächlich damit, dass von 28 Beschuldigten acht frei gesprochen werden, darunter auch der angebliche "Drahtzieher" Rabei Osman el Sayed ([Prozessauftakt in Madrid mit Überraschung?](#) (2)). Die Richter setzen sich völlig über die Vorverurteilung gegen den "Ägypter" hinweg. Der soll sich in abgehörten Telefonaten in Italien, wo er in Haft sitzt, zu den Attacken bekannt haben. Doch deren Rechtmäßigkeit war zweifelhaft und Gutachter bezeichneten die Übersetzungen als falsch.

Die Anschläge werden einer "islamistischen Terrorzelle" zugeschrieben. Zwei Islamisten, [Jamal Zugam](#) (3) und Otman el Gnauai seien die Attentäter, weshalb sie mehr als 40.000 Jahren Haft erhielten – 30 Jahre für jeden Toten, 20 Jahre für jeden Verletzten. Mit knapp 35.000 Jahren (25 Jahre für jeden Toten, 15 Jahre für jeden Verletzten) fiel die Strafe für den Spanier José Emilio Suárez Trashorras, der kein Moslem ist, etwas günstiger aus. Der Polizeispitzel sei als Sprengstofflieferant "notwendiger Kollaborateur" der Terroristen gewesen.

Erstaunlich ist, dass Hassan El Haski, einst auch ein Hauptangeklagter, entgegen dem Ägypter doch noch 15 Jahren Haft wegen "Mitgliedschaft in Terrororganisation" erhielt. Gegen ihn lag nur eine Anschuldigung vor, die im Prozess zurückgenommen wurde. Frei gesprochen wurden dafür die Brüder Moussaten. Die Anschuldigungen gegen sie hatte der Beschuldigte zurückgenommen und erklärt, sie seien unter Misshandlungen von der Polizei erzwungen worden.

Für die Versuche der rechten Volkspartei (PP), der baskischen Untergrundorganisation ETA die Anschläge kurz vor den Parlamentswahlen in Schuhe schieben oder sie damit in Verbindung zu bringen, "gibt es keinen Beweis". Es stehe fest, dass als Sprengstoff spanisches Goma 2 verwendet

wurde, über das die ETA nicht verfügt. Die PP verlor kurz nach den [Anschlägen](#) (4) die Wahlen, weil sie die Öffentlichkeit belogen hat ([Lügen haben kurze Beine, auch in Spanien](#) (5)).

Bis auf Trashorras ging der Prozess positiv für die [spanischen Spitzel](#) (6) aus.. Sie alle wurden frei gesprochen, auch sein Schwager. Dabei wurde Antonio Toro schon in einem vorhergehenden Verfahren mit Trashorras wegen Handel mit Goma 2 zu zehn Jahren Haft verurteilt. Er arbeitete eng mit ihm zusammen und bahnte im Knast den Kontakt zu den Islamisten an. Das geschah über den marokkanischen Spitzel Rafa Zouhier. Doch statt viele Jahre Haft erhielt er wegen Sprengstoffhandel nur zehn Jahre, dabei hatte er über die Geschäfte die Sicherheitskräfte informiert und sogar eine Probe geliefert ([Von Spitzeln, Terroristen und dem schweren Geschäft der Aufklärung](#) (7)).

Den Opfern wurden nun Entschädigungen zwischen 30.000 und 500.000 Euro zugesprochen. Deren Vereinigungen kritisieren das Urteil und kündigten Rechtsmittel an. Ihre Sprecherin Pilar Manjón bezeichnete die Urteile als "lächerlich". Sie kritisierte stets, auch mit Blick auf die Rolle der vielen Spitzel, dass Verantwortliche nie angeklagt wurden ([Nationalpolizist in Madrider Anschläge verwickelt](#) (8)) und forderte nach dem Scheitern der parlamentarischen Kommission eine [unabhängige Untersuchung](#) (9).

Links

- (1) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24572/1.html>
- (2) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24675/1.html>
- (3) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/17/17074/1.html>
- (4) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/16/16941/1.html>
- (5) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/16/16965/1.html>
- (6) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19899/1.html>
- (7) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/18/18877/1.html>
- (8) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20127/1.html>
- (9) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/22/22223/1.html>

Telepolis Artikel-URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/26/26526/1.html>

Prozessauftakt in Madrid mit Überraschung?

Ralf Streck 18.02.2007

Mutmaßliche ideologische Köpfe der Madrider-Anschläge weisen jede Schuld zurück und verurteilen Terrorattacken

Knapp drei Jahre nach den Anschlägen vom 11. März 2004 in Madrid hat vor dem Nationalen Gerichtshof in Spanien der Prozess gegen die mutmaßlichen Attentäter begonnen. 29 Angeklagten wird vorgeworfen, an der Durchführung der Anschläge auf vier vollbesetzte Vorortzüge beteiligt gewesen zu sein, denen 191 Menschen zum Opfer fielen und fast 2000 Menschen verletzten. An den ersten beiden Tagen des Verfahrens, das sich über Monate hinziehen wird, bestritten vier Hauptangeklagte jede Schuld und verurteilten Terroranschläge allgemein. Ein Teil der Nebenkläger versucht weiter eine Verwicklung zur ETA herbeizureden und macht sich damit lächerlich.

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24675/1.html>

Bringt die Justiz Klarheit über Madrider Anschläge?

Ralf Streck 04.02.2007

Kurz bevor der Prozess zu den islamistischen Anschlägen 2004 in Madrid beginnt, wurde der Hauptangeklagte Spanier wegen Sprengstoff- und Drogenhandel verurteilt

Am 15. Februar beginnt Spanien mit der juristische Aufarbeitung der Anschläge vom 11. März 2004. Mit 13 Bomben wurden in der morgendlichen Stoßzeit vier Vorortzüge in der Hauptstadt Madrid in die Luft gejagt. Dabei wurden 191 Menschen getötet und über 1700 Menschen verletzt (vgl. Blutiger Wahlkampf in Spanien (1)). Für die 29 Angeklagten werden insgesamt mehr als 270.000 Jahre Haft gefordert. Die höchste Strafe soll einen Spanier treffen. Für den Polizeispitzel und Sprengstoffdealer fordert die Staatsanwaltschaft 38.667 Jahre Haft. Wegen Sprengstoff- und Drogenhandel wurde er nun schon zu zehn Jahren Haft verurteilt. Ob der beginnende Prozess mehr Aufklärung als die parlamentarische Untersuchung bringt (vgl. "Polizei kontrollierte Chefs der Madrider Anschläge" (2)), muss sich zeigen. Leider sieht es im Vorfeld nicht danach aus. Zwar sitzen auch diverse Handlanger der Sicherheitskräfte auf der Anklagebank, aber verantwortliche Beamte wurden systematisch entlastet oder ihre mögliche Rolle in das Geschehen nicht untersucht.

Links

- (1) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/16/16941/1.html>
- (2) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20212/1.html>

Telepolis Artikel-URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24572/1.html>

Journalismus – in Spanien ein schwieriges Geschäft

Ralf Streck 09.12.2006

Nach einem Bericht in einer Tageszeitung über Ermittlungen gegen Polizisten, die in Verdacht stehen, in Sprengstoffgeschäften mit den Attentätern vom 11.3. in Madrid verwickelt gewesen zu sein, ergeben sich nach deren Verhaftung eine Reihe von Merkwürdigkeiten

Wieder einmal hat die spanische Tageszeitung El Mundo (1) in der vergangenen Woche gezeigt, dass sie direkten Zugang zu den Akten des Ermittlungsrichters Juan del Olmo hat. Das Blatt, das der konservativen Opposition nahe steht, berichtete, es werde gegen Polizisten ermittelt, die in Sprengstoff und Drogenhandel verwickelt seien. Fünf Kilogramm des Sprengstoffs, der bei den islamistischen Anschlägen vom 11. März 2004 in Madrid verwendet wurde, sei in einem Madrider

Park gefunden worden. Der Richter, nun in Zugzwang, ließ die Polizisten verhaften. Jetzt scheint es so, als handele es sich um eine Aktion, mit der eine falsche Spur gelegt werden sollte, in die ein Journalist der Zeitung verwickelt ist. Das sollen abgehörte Telefonate des Journalisten belegen, die er im Vorfeld ausgerechnet mit den betroffenen Polizisten geführt habe, die nun in der regierungsnahen Konkurrenzzeitung abgedruckt wurden. Ein positives Zeichen gibt es auch. Der Oberste Gerichtshof hat den Nationalen Gerichtshof angewiesen, die Ermordung des spanischen Kameramanns José Couso im Irak durch US-Soldaten zu untersuchen, die Ermittlungen waren nach massivem Druck aus den USA eingestellt worden.

Es darf ohnehin als obskur angesehen werden, wie sich das Verhältnis in Spanien zwischen Kommunikationsmedien und der Justiz gestaltet. Es ist schon normal, dass Beschuldigte aus den Medien über die Beschuldigungen etwas erfahren oder das Urteil dort verkündet wird, bevor sie es selbst oder ihr Anwalt kennen. Dass es die Unschuldsvermutung in bestimmten Fällen ebenfalls nicht gibt, wird auch schon fast als normal angesehen. Doch was sich dieser Tage abspielt, darf doch als neue Qualität bezeichnet werden.

Es war die Zeitung El Mundo, die am 30. November über die Ermittlungen gegen Mitglieder der Nationalpolizei [berichtete](#) (2), die in Handel mit Sprengstoff verwickelt seien. Der Fund von fünf Kilogramm Dynamit in einem Park im Madrider Stadtteil Leganés im August letzten Jahres soll der Anlass für die Untersuchungen sein. Ein Spitzel habe Alarm über den Deal geschlagen. Es handelte sich um Goma 2 Eco, der Sprengstoff, der vor knapp drei Jahren bei den [Anschlägen in Madrid](#) (3) verwendet wurde, denen fast 200 Menschen zum Opfer fielen.

Dass das Goma 2 ausgerechnet in dem Stadtteil auftaucht, in dem eine Teil der Attentäter kurze Zeit nach den Anschlägen umstellt worden sind und sich mit dem Dynamit [in die Luft gejagt](#) (4) hatten, tauchte als weitere Parallele auf. Ähnlich schien auch erneut die Verwicklung der Nationalpolizei. Deren Spitzel haben für die Anschläge in Madrid den Sprengstoff besorgt und über einen Spitzel der paramilitärischen Guardia Civil an die Islamisten [geliefert](#) (5). Ein Nationalpolizist soll sogar beim Bau der Bomben [behilflich](#) (6) gewesen sein..

Links

- (1) <http://www.elmundo.es>
- (2) <http://www.elmundo.es/elmundo/2006/11/30/espana/1164853400.html>
- (3) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/16/16941/1.html>
- (4) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/17/17133/1.html>
- (5) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19899/1.html>
- (6) <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20806/1.html>

Telepolis Artikel-URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24176/1.html>
